

## Was ist „Offen Auf AEG?“

Die Ausstellungen im Rahmen von „Offen Auf AEG“ werden an diesem Samstag, 19. September, um 12 Uhr von Nürnbergs OB Ulrich Maly in Halle 20 (Muggenhofer Str. 132/135) eröffnet. Bis Sonntag sind unter dem Motto „Laufender Kunstbetrieb“ sämtliche Ateliers auf dem Areal geöffnet, Künstler gewähren Einblick in ihr Schaffen (Sa./So. 12–19 Uhr, [kunstaufaeg.de](http://kunstaufaeg.de)). Die gemeinsame Werkschau sämtlicher Künstler des Geländes ist in Halle 15 zu sehen (Sa./So. 12–19 Uhr, danach 20. Sept. bis 17. Okt. 12–19 Uhr). In Halle 14, EG, werden am 27. September um 18 Uhr Werke von Künstlern des Areals zugunsten der Nepalhilfe versteigert. Auktionator ist Matthias Egersdörfer; die gespendeten Werke sind vor der Versteigerung eine Woche lang in einer eigenen Ausstellung zu besichtigen. Kuratiert von Teresa Bischoff findet in Halle 20 unter dem vielversprechenden Motto „Gute Kunst? Wollen!“ die Präsentation der Sør Rusche Sammlung Berlin statt. Gemeinsam mit der Nürnberger Akademie der Bildenden Künste werden dort rund 500 verschiedene Exponate auf eine „allgemeine, theoretische Probe“ gestellt (Sa./So. 12–19 Uhr, danach 20. Sept. bis 17. Okt. 12–19 Uhr). Am 20. September diskutiert hier Schriftsteller Clemens Meyer mit dem Sammler Thomas Rusche „Was ist gute Kunst?“ In Halle 13 befindet sich die Akademie-Galerie, der Ausstellungsraum der Kunstakademie (Sa./So. 12–19 Uhr, 20. Sept. bis 5. Okt. 14–19 Uhr, [adbk-nuernberg.de](http://adbk-nuernberg.de)). In Werkstatt 141 in Halle 14 befinden sich sowohl der Veranstaltungsraum Kulturwerkstatt Auf AEG ([kuf-kultur.de](http://kuf-kultur.de)) als auch das Neue Jazz Festival ([nuejazz.de](http://nuejazz.de)). Die All-Girl-Band Vivian Void und die Kraut-Pop-Gruppe Bambi Davidson spielen am 19. Sept. um 18 Uhr im Nordareal. Dort präsentiert auch das Mobile Kino einen audiovisuellen Gang durch die Ateliers (21 Uhr). Im Verein für nachhaltige Konzepte kochen Menschen mit und ohne Behinderung für alle (19. Sept., 12–22 Uhr). Das Kammermusikfestival zeigt in Halle 18 Ergebnisse eines Workshops (Sa./So. 12–19 Uhr). Und auch die Wissenschaft Auf AEG öffnet ihre Pforten. *müc*



Kein Bild wie das andere: Studierende der Kunstakademie haben nicht nur gemeinsam mit Kuratorin Teresa Bischoff die Halle 20 mit den Werken der hochkarätigen Sammlung Rusche miterarbeitet, sondern auch diese Bilderwand am Eingang. *Alle Fotos: Mark Johnston*

### Ausstellungs-Parcour auf dem AEG-Gelände

# Alles eine Frage der Kunst?

Wenn es darum geht, die Welt in Frage zu stellen, ist die Kunst schnell dabei. „Auf AEG“ drehen sie den Spieß jetzt um: Eine sehenswerte Schau in Halle 20 stellt die Frage „Was ist gute Kunst?“

Operiert wird am offenen Herzen der Kreativität, und dieses Herz ist groß. Auf satten 6000 Quadratmetern Ausstellungsfläche dienen rund 500 Werke als Steilvorlage für die freche Fragestellung, was denn nun Kunst ist, statt Kitsch oder Krampf zu sein.

Ein Glücksfall dafür ist die hochkarätige Sammlung Rusche, die sowohl aus Werken des 17. Jahrhunderts als auch aus zeitgenössischen Exponaten besteht. Alte Meister wie Jan von Goyen, Pieter Claesz oder David Teniers hängen also mit Neo Rauch, Marlene Dumas oder David Lynch auf Augenhöhe. Halten sie dem gegenseitigen Blick stand?

Kuratorin Teresa Bischoff hat mit Studierenden der hiesigen Kunstakademie einen griffigen Kriterienkatalog ausgeheckt, der fünf Grundaspekte „guter Kunst“ nennt, an denen es wohl auch wissenschaftlich wenig zu rütteln gibt. Die Ausstellung ist in fünf entsprechende Kabinette unterteilt, die diesen Begriffen folgen: handwerkliches Können, Schönheit, Kunstwollen (also Kreativität), Innovation sowie Diskurswürdigkeit.

Nebenbei sei erwähnt, dass die Schau auch für jene Besucher ein Gewinn sein kann, die schlicht das unmittelbare Künstlerlebnis und weniger die Fragestellung dahinter reizt. Was den Sammler Thomas Rusche (53) betrifft, den Chef des bundesweiten Herrenausstatters Sør, scheint er bei der Auswahl für seine Kunst-Kollek-



Spiegel-Bilder: Eine Arbeit von Cyrena Dunbar und Julia Frischmann in der Werkschau in Halle 15.

tion ähnlich guten Grundsätzen zu folgen wie bei feinem Tuch: „Wer seine Kleidung vernachlässigt, vernachlässigt sich selber“, hat er mal gesagt.

Lässt sich also ableiten, dass handwerkliches Können vernachlässigt, wer in seiner Kunst andere Techniken wählt als die Kollegen vor 400 Jahren? Vergleichsmöglichkeiten bietet die Schau in einer Art, dass einem das Herz aufgeht: Da hängt etwa die „Feinmalerei“ des Leideners Willem van Mieris (1662–1747) und in Blickweite, haptisch grob, doch zum Hinschauen einladend, das Werk eines hochdotierten Zampanos unserer Tage: Jonathan Meeses „Dana und ich“.

Schön? „Künstler wollen alles hören, nur nicht, dass ihre Werke schön sind“, sagt die Kuratorin. Nichts Schlimmeres, als unter den Verdacht beiläufiger Gefälligkeit zu geraten!

Zudem, da der Begriff der Schönheit sich doch wandelt. Einem Blumenstillleben der Barockmalerin Michaelina Wautier (1617–1689) wird in der Schau niemand seine Pracht absprechen, aber auch die gelungene Wand mit sehr heutigen Tierporträts von Wildschwein und Kuh, Affe und Gockel lässt nicht unberührt.

Oder ist es so, dass die reine Fixierung auf das handwerkliche Können und auf die Schönheit gar den ureigensten Quell von Kunst vernebelt: Weil sie schlicht als Idee im Kopf des Künstlers entsteht und weil das dann reicht?

Gut möglich, dass manch einer der vielen, die ihr Atelier Auf AEG haben und entsprechend zum Wochenende die große Werkschau in der benachbarten Halle 15 mitbestücken, diesen

Kopfkunstraspekt bejaht. Seit Jahren präzente Namen zeigen in der Werkschau erneut die jüngsten Beispiele ihres Schaffens: Insgesamt bleibt die kunterbunte Präsentation überraschungsarm, gerade im Vergleich zur Rusche-Sammlung.

Die Leipziger Malerin und Lebensgefährtin von Neo Rauch, Rosa Loy, ist darin vertreten. Mit Bildern, die auf andere Art rätselhaft sind als die der Maler im 17. Jahrhundert – aber auch weniger düster.

Überhaupt ist die Sammlungs-Präsentation trotz der Größe der einstigen AEG-Halle, wo die Kunst an fast fünf Meter hohen Stellwänden gezeigt wird, an keiner Stelle erschlagend.

Der Mix aus Einzelhängung und Petersburger Hängung, aus Alten Meistern und Gegenwartskunst, aus Gemälden, Fotografien und skulpturalen Arbeiten tut dem Ganzen gut.

Und die kleine Pointen ebenfalls, die etwa Johannes Hüppis markante Miniaturmalereien setzen, die in mehreren Kabinetten wiederkehren. Ein Nürnberger Akademie-Absolvent hat es auch schon in die Kollektion geschafft, Kai Klare.

Fotokünstlerin Carina Lange arrangiert Stilleben bis hin zur Lichtführung im Geiste barocker Meister. Innovativ ist hier

die Herangehensweise, nicht das Motiv. Und was die Diskurswürdigkeit von Kunst betrifft, besteht ebenfalls kein Mangel an provokanten Positionen. Tracey Emin etwa berührt als zarte Zeichnerin die Schwelle zur Pornografie.

Künstler sind Menschen. Und Menschen haben Ängste. Auch davon erzählt ein schwarzes Kapitel dieser sonst sehr erhellenden Schau.

*Christian Mückl*



Fotografien, Gemälde, Skulpturen und mehr: Die Palette der Schau ist groß.



Einen Überblick über zeitgenössische Originalgrafiken aus Leipzig vermittelt diese Ausstellung im ersten Obergeschoss der Halle 15.



In der Akademie-Galerie ist Kunst von Ulrike Hild, Lisa Wölfel und Markus Burkard zu sehen.